

Aus dem Inhalt:

Umbaumaßnahmen.....	1	5. Stollberger Diabetesabend	5
Moderne Schlafmedizin in Stollberg	2	Afghanisches Kind zur Behandlung in Stollberg.....	7
Träumen Sie etwas Schönes.....	4	Praxis Lugau.....	8

Umbaumaßnahmen: Erweiterung der ITS / Einrichtung IMC-Einheit – Erneuerung ZSVA

Die Intensivstation (ITS) soll ausgebaut beziehungsweise um eine sogenannte Intermediate Care (Intensivüberwachungspflege, IMC) erweitert werden. Zudem wird die Zentralsterilisation (ZSVA) erneuert.

Wie in der Betriebsversammlung vom 30. Januar 2017 angekündigt, soll die Erweiterung der Intensivstation von derzeit 10 Betten auf 16 Betten die vorhandenen Kapazitäten des ehemaligen Geburtensaales nutzen, der unmittelbar an die ITS angrenzt. Hier sind größere Umbaumaßnahmen geplant, um die Räumlichkeiten für die IMC zu nutzen.

Bei der IMC handelt es sich um eine Abteilung, die das Bindeglied zwischen der ITS und der Normalstation darstellt. Sie ist für Patienten gedacht, deren Erkrankung einen hohen Überwachungs- und Betreuungsaufwand verursacht, die jedoch nicht im eigentlichen Sinne intensivpflegebedürftig sind, beispielsweise keine künstliche Beatmung benötigen. Durch spezialisiertes Personal und Ausstattung dient sie der Entlastung sowohl der Intensiv- als auch der Normalstation.

Die Zahl älterer Patienten nimmt seit Jahren stetig zu. Auch die modernen Möglichkeiten, aufwändigere und damit schwerere Operationen durchzuführen, sind in den letzten Jahren gestiegen. Entsprechend erhöhen sich auch die Häufigkeit von Komplikationen und die Schwere von Krankheitsverläufen.

Wann mit dem Umbau begonnen wird, hängt noch davon ab, auf welche Weise die Finanzierung erfolgen kann. Die Anträge auf Förderung laufen. Man muss von einer Investition im siebenstelligen Bereich ausgehen. Ein Planer ist schon mit der Erstellung eines Grobkonzeptes beauftragt.

Neben der Erweiterung der ITS steht noch ein weiteres Projekt am Kreiskrankenhaus an: die Erneuerung der Zentralsterilisation. Die Förderung des knapp 800.000 Euro teuren Projektes ist gesichert, im Moment läuft die Ausschreibung für die Geräte. Die Realisierung ist eine große Herausforderung und bedarf einer exakten Ablaufplanung, da der Umbau bei laufendem Betrieb erfolgen soll.



Moderne Schlafmedizin in Stollberg

Wer hier in einem der sechs Zimmer liegt, hat mit dem Schlafen das ein oder andere Problem. Und genau diesem soll im Schlafmedizinischen Zentrum der Kreiskrankenhaus Stollberg gGmbH auf den Grund gegangen werden.

Patienten, welche an lautem und unregelmäßigem Schnarchen mit nächtlichen Atemaussetzern leiden und sich am Tag unausgeschlafen bzw. müde fühlen, finden hauptsächlich den Weg ins Schlaflabor. Nachdem sie ihre Symptome dem Hausarzt mitgeteilt haben, wird ein Schlafapnoe-Screening durchgeführt. Danach erfolgt, nach Differenzierung der Begleiterkrankungen, die Ein- oder Überweisung ins Schlaflabor Stollberg. Dort wird zur genauen Begutachtung der Schlafprobleme eine Polysomnografie-Untersuchung durchgeführt und ggf. eine entsprechende Therapie eingeleitet.



Oberarzt Dr. Andreas Glänzel im Kontroll- und Überwachungsraum des Schlaflabors.

„Wichtig ist immer eine differenzierte Diagnostik“, sagt der Schlafmediziner Dr. Andreas Glänzel, Oberarzt der Klinik für Innere Medizin I und Leiter des Schlaflabors Stollberg.

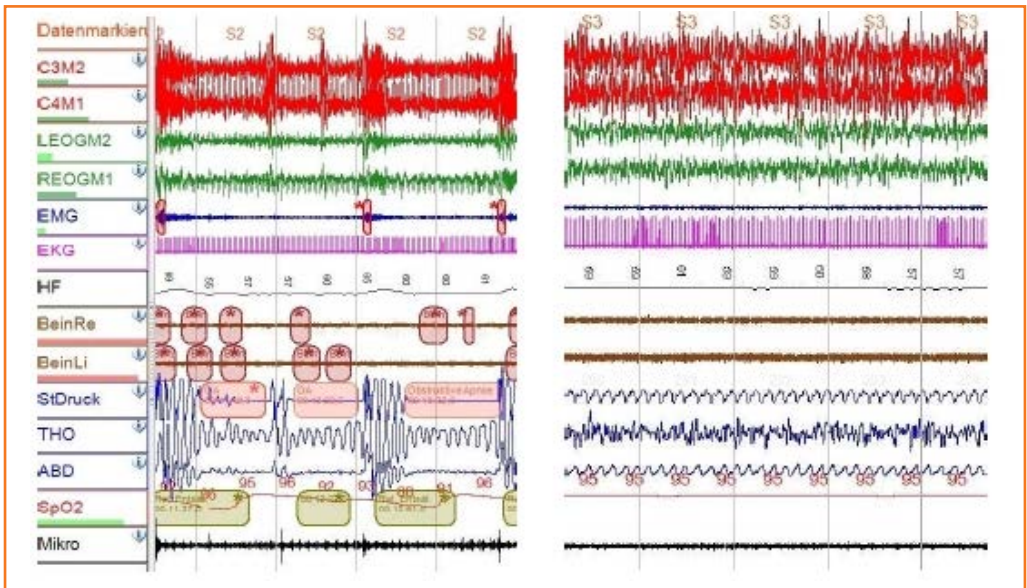
Die Zimmer des Schlaflabors sehen nur auf den zweiten Blick aus wie Krankenzimmer. Es gibt ein Bett, einen Schrank, ein großes Fenster, einen Flachbildfernseher an der Wand, Tisch und Stühle sowie Internet. Fast wie ein Hotelzimmer. Aber ein kameräüberwachtes Hotelzimmer. Zusätzlich mit Mikrofon und allerlei Kabel ausgestattet.

Das Schlafmedizinische Zentrum am Kreiskrankenhaus Stollberg verfügt neben spezialisiertem Personal über sechs Schlafräume, die per Kamera und Messelektronik mit einem Untersuchungszimmer verbunden sind.

Am frühen Abend kommen die Patienten und bleiben in der Regel ein bis zwei Nächte für verschiedene Untersuchungen. Es werden ihnen Kabel mit Messelektronik angebracht. Der Messzyklus beginnt zwischen 21 und 22 Uhr. Danach wird es interessant. Der Schlaf wird durch spezialisiertes Personal am Monitor im Kontrollraum überwacht und aufgezeichnet. Die Messdaten der Patienten erscheinen auf je einem eigenen Monitor inkl. Live-Bild. Dabei wird u. a. ein Polysomnogramm erstellt, eine Übersicht zu

Gehirnströmen, Augen- und Muskelbewegungen, Herzrhythmus u. v. m.

Polysomnogramm – Aufzeichnung des Schlafes



mit Atemaussetzer

nach Therapie und Einstellung ohne Aussetzer

Die aufgezeichneten Daten werden im Anschluss ausgewertet und es wird ein individueller Therapieplan erstellt.

„Jeder Patient ist individuell und wir versuchen mit dieser sehr aufwändigen Diagnostik und individuellen Diagnosen und Therapien die persönliche Schlafsituation zu verbessern. Folgen eines schlechten Schlafes können tagsüber erhöhte Müdigkeit, Gereiztheit oder Konzentrationsstörungen sein. Häufig zeigen sich auch ein zu hoher Blutdruck oder Herzprobleme. Die Wahrscheinlichkeiten für Folgeerkrankungen, z.B. für einen Herzinfarkt oder Schlaganfall, steigen“, so Oberarzt Dr. Glänzel weiter, der die Leitung des Schlaflabors vom leider 2016 verstorbenen Chefarzt Dr. Griesbach übernommen hat.

Tagsüber erfolgen im Schlaflabor bei den Patienten Maskenanpassungen. Außerdem ist bei bestimmten Patienten ein Multipler Schlaflatenztest (MSLT) notwendig. Hierbei werden im 2h-Rhythmus fünf Mal am Tag Schlafmessungen am Patient durchgeführt (Testung d. Einschlafneigung tagsüber).

Nach wie vor arbeitet das Schlaflabor bei der Betreuung der Patienten mit Herrn Dr. med. F. Richter, Pulmologe und Somnologe aus Plauen als Kooperationspartner eng zusammen.

Die Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin bescheinigte dem Schlaflabor in Stollberg zu Jahresbeginn erneut die hohe Qualität (Akkreditiertes Schlaflabor).

Schlaflabor in Stollberg - Zentrum für Schlafmedizin und Beatmungstherapie Westsachsen

Am 19. Oktober 2016 verstarb Herr Chefarzt Dr. med. Griesbach (Klinik für Innere Medizin I). Das Schlaflabor wurde 2006 von ihm gegründet und unter seiner kompetenten Leitung zum Zentrum für Schlafmedizin und Beatmungstherapie Westsachsen ausgebaut, das die Patienten nach den neuesten Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) behandelt.

„Träumen Sie etwas Schönes und sagen Sie uns nach der OP, was es war.“ sagt Oberarzt Roßbach und setzt dem Patienten die Atemmaske auf.

Anästhesiologie, Intensivmedizin und Notfallmedizin in Stollberg. Vom „Träumen“ sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin weit entfernt. Dazu gehören Intensivstation, OP-Saal und Anästhesie. Neben der Anästhesie gehören die Behandlung der schwer kranken Patienten auf der Intensivstation und die Versorgung der lebensbedrohlichen Notfälle in der Notaufnahme zum Aufgabengebiet der Klinik.



Oberarzt Roßbach im Einleitungsraum

Die Zeitfenster in der OP-Planung sind eng bemessen. Die Patienten, die für eine Operation vorgesehen sind, werden im Bett von den Normalstationen bis zur OP-Schleuse gefahren. Hier nimmt sie die Anästhesieschwester bzw. der Anästhesiepfleger in Empfang. Der OP-Bereich ist vom Krankenhaus speziell abgetrennt, denn hier gelten allerhöchste Anforderungen an die Hygiene. Im Kreiskrankenhaus Stollberg werden aktuell vier Operationssäle vorgehalten, in denen parallel operiert wird.

Im Einleitungsraum außerhalb des eigentlichen Operationssaals werden die Patienten durch einen Krankenpfleger mit Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivmedizin sowie einem Facharzt für Anästhesiologie auf die Narkose vorbereitet. Der Narkosearzt begleitet den Patienten durch die gesamte OP und sorgt für die Ausschaltung von Schmerz und Bewusstsein sowie die Stabilität aller lebenswichtigen Funktionen während einer Operation. Nach der OP-Vorbereitung wird der Patient in den Operationssaal gefahren. Die Narkose wird eingeleitet.

„Träumen Sie etwas Schönes und sagen Sie uns nach der OP, was es war“, sagt Oberarzt Roßbach und setzt dem Patienten die Atemmaske auf. Es folgen die intravenöse Gabe des Narkotikums und die künstliche Beatmung nach Eintritt der Bewusstlosigkeit. Bei einer Vollnarkose nimmt der Patient nichts mehr wahr. Oberarzt Roßbach spricht den Patienten laut an und streicht ihm mit den Fingern über die Augenlider.

„Eine gute Orientierungshilfe für die Tiefe der Narkose ist der Verlust des Augenlidreflexes, welcher durch sanftes Entlangstreichen an den Wimpern und das Beobachten möglicher Lidbewegungen getestet wird.“

Während der gesamten Operation befinden sich die Patienten ununterbrochen in der direkten Betreuung durch einen Narkosearzt, der den Patienten und die Überwachungsmonitore immer genau im Blick behält.

Nach Beendigung des Eingriffs wird die Narkose ausgeleitet und die Patienten kommen in den Aufwachraum. Hier verbleiben sie noch bis zum Abklingen der Anästhesie. Nach großen Eingriffen werden dann Patienten noch einige Tage auf der Intensivstation behandelt. Erst danach erfolgt die Rückverlegung auf Normalstation. Die umfangreiche Ausstattung der Intensivstation gewährleistet, dass große operative Eingriffe auch für ältere und kränkere Menschen möglich werden.

Nicht selten reichen die 24h eines Tages kaum aus: Zusätzlich gehören auch die Behandlung schwer kranker Patienten auf der Intensivstation und die Versorgung der lebensbedrohlichen Notfälle in der Notaufnahme des Kreiskrankenhauses Stollberg zum Aufgabengebiet der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin.



*Oberarzt Roßbach vor den OP-Sälen, im Hintergrund:
Gefäßchirurgischer Eingriff*



Überwachung während der OP, im Hintergrund: Eingriff der HNO

5. Stollberger Diabetesabend machte „Volkskrankheit Adipositas“ zum Thema

Der 5. Stollberger Diabetesabend am Kreiskrankenhaus Stollberg hatte „Volkskrankheit Adipositas“ zum Thema und betrachtete diesen Themenkomplex aus onkologischer, diabetologischer, kardiologischer und viszeralchirurgischer Sicht.

Von Adipositas spricht man bei einem Übergewicht, das der Gesundheit schaden kann, d. h. der krankhaften Fettleibigkeit. Die Klinik für Innere Medizin II, Gastroenterologie, Onkologie und Diabetologie hatte zur Weiterbildung sowohl krankenhauseigenes ärztliches und pflegerisches Personal als auch niedergelassene Ärzte der Umgebung nach Stollberg eingeladen.

„Fest steht, dass Adipositas das Risiko, an Diabetes zu erkranken, deutlich erhöht. Auch zeigen die Studien der letzten Jahre ein erhöhtes Krebsrisiko sowie ein erhöhtes Risiko bei Herz-Kreislauf-erkrankungen der Adipositaspatienten. Der Thematik entsprechend haben wir als Referenten bzw. Vertreter der Fachgebiete Diabetologie, Kardiologie und Visceralchirurgie gewinnen können“, so Chefarztin und Onkologin Dr. Elke Möbius.



Oberarzt Dr. Leißring (Klinik für Innere Medizin II, Stollberg) ging auf den Zusammenhang zwischen Adipositas und Diabetes bzw. der Zuckerkrankheit ein. Das Risiko an Diabetes Typ II zu erkranken steigt mit zunehmenden BMI. Ist die Energiezufuhr (Ernährung) höher als der Energieverbrauch (Grundumsatz, Bewegung), so resultiert daraus, von wenigen Ausnahmen bspw. hormonbedingte Stoffwechselstörungen abgesehen, unweigerlich Übergewicht bzw. Adipositas.

Oberarzt Dr. Alexander Leißring: „Wichtig ist die Reduzierung des viszeralen Fettes, da dieses Bauchfett eine endokrine, d.h. hormonelle Wirkung auf den Körper besitzt und so über unterschiedliche Botenstoffe und Entzündungsmediatoren negativen Einfluss auf das Herz-Kreislaufsystem nimmt und bspw. Bluthochdruck begünstigt.“

Oberarzt Dr. Jens Härtel, Komm. Chefarzt der Klinik für Kardiologie, Pulmologie und Schlafmedizin in Stollberg, mahnt: „Therapie ist gut, Vorbeugung wäre besser.“ Die Reduktion des Körperfetts bei adipösen Patienten kann als 1A Empfehlung gelten. Selbst eine Lifestyle-Änderung für Patientinnen mit einem Hüftumfang von 80 cm und für Patienten mit 94 cm ist angeraten. Im Klartext: Fettleibigkeit frühzeitig mit bewusster Ernährung und Bewegung entgegnet reduziert die Wahrscheinlichkeit aller heute zum Diabetesabend angesprochenen Symptome.“ Häufige Krankheitsbilder aus Sicht des Kardiologen sind Bluthochdruck, Arterienverkalkung, Herzschwäche und der Schlaganfall. Übergewichtige hatten Studien zufolge ein um 22% und Adipöse ein um 64% erhöhtes Risiko für den Schlaganfall bzw. Hirninfarkt.

PD Chefarzt Dr. Mirow (HBK Zwickau) plädiert dafür, chirurgisch nur bei schwer adipösen Patienten einzugreifen. Seine Klinik arbeitet nach einem Stufenplan. Erst wenn andere Therapieversuche wie Ernährungsumstellung, Bewegungstherapie, Psychotherapie und medikamentöse Therapie scheitern, operiert er. Schwer adipöse Patienten mit bspw. einem Übergewicht von 40 Kg sind oft körperlich nicht mehr in der Lage, sich zu bewegen. Entsprechend unmöglich ist die Bewegungstherapie mit dem Ziel, den Kalorienverbrauch durch Bewegung zu erhöhen. Hier kann nur eine Operation helfen, den Gesundheitszustand zu verbessern und die Lebensqualität zu steigern.

Afghanisches Kind zur Behandlung in Stollberg

Seit Ende Februar ist wieder ein afghanisches Kind in der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie in Behandlung, das vom Hilfswerk „Friedensdorf International“ aus Kriegs- und Krisengebieten nach Stollberg vermittelt wurde.

Im Februar 2017 fand der 75. Afghanistaneinsatz des Hilfswerks „Friedensdorf International“ statt, bei denen die Oberhausener 69 Kinder aus Afghanistan nach Deutschland zur medizinischen Behandlung holten und auf deutsche Krankenhäuser verteilten. Kinder mit Gesichtsverletzungen kommen dabei beispielsweise in spezialisierte Einrichtungen mit einer Klinik für Plastische Chirurgie. Kinder mit schweren Knochenentzündungen, die meist aus schlecht verheilten Brüchen mit anschließenden bakteriellen Infektionen resultieren, kommen unter anderem in die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie ins Kreiskrankenhaus Stollberg.

Belgis ist ein neunjähriges Mädchen, das aktuell in Stollberg behandelt wird. Die erste Operation erfolgte am 01. März 2017. Belgis leidet unter einer schweren Knochenmarksentzündung im Oberschenkel, welche in Afghanistan medizinisch nicht beherrschbar ist. Es fehlt an Geld, an med. Ausstattung, Hygiene und vor allem an Erfahrung der Operateure.

Trotz stetig eintreffender Meldungen aus Afghanistan über Anschläge oder vereinzelt Kampfhandlungen sind es oft nicht die daraus resultierenden Verletzungen, die die Menschen und insbesondere die Kinder leiden lassen. Vielmehr sind es übliche Verletzungen im Haushalt oder beim Spielen. Verbrennungen am offenen Holzfeuer in der Küche, explodierende korrodierte Gasflaschen. Ein kleiner Sturz, der zu einem dann unbehandelten gebrochenen Bein führt. Die Folge ist eine Infektion des Knochens, welche unbehandelt ein Leben mit ständigen Schmerzen bedeutet.

„Wir können sagen, dass die Krankheitsursache bei den bisher von uns behandelten Kindern größtenteils aus der Armut resultierte, in denen die Kinder in Afghanistan leben. Medizinische Versorgung ist für den Großteil unbezahlbar und selbst wenn, dann finden Sie in Afghanistan nicht die medizinischen und hygienischen Möglichkeiten, die bei uns zum Standard gehören“, so Chefarzt Dr. Hubel.

Es handelt sich mittlerweile um das 15. Kind, das seit 2003 über das „Friedensdorf“ in das Kreiskrankenhaus Stollberg vermittelt wurde. Die Behandlungskosten werden, wie auch bei den anderen Kindern, zum einen durch Spenden finanziert und zum anderen vom Kreiskrankenhaus Stollberg übernommen.



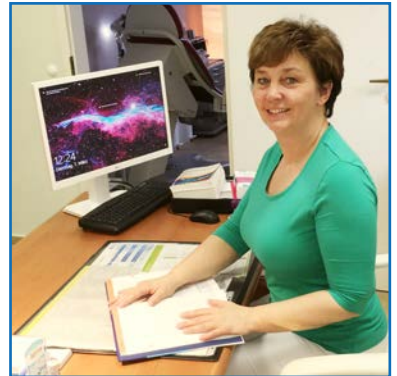
Belgis (9) am ersten Tag nach der OP: sichtlich erschöpft. Operiert wurde sie von Chefarzt Dr. Hubel (rechts).

Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Lugau



Medizinisches
Versorgungszentrum
Stollberg gGmbH

Nachdem die Praxis aufgrund des Ruhestandes der ehemaligen Ärztin der Praxis, Frau Dipl.-Med. Röth, seit Mitte 2016 nur eingeschränkte Öffnungszeiten anbieten konnte, ist sie seit Jahresbeginn wieder in Vollzeit geöffnet. Frau Claudia Weichel, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, führt die Praxis.



Um der Bevölkerung die bestmögliche Gesundheitsvorsorge zu bieten, hat das Medizinische Versorgungszentrum Stollberg letztes Jahr sein Leistungsangebot um eine Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe erweitert. Die Frauenarztpraxis in Lugau deckt den gesamten Bereich der Frauenheilkunde und Geburtshilfe ab. Dieser reicht von den alljährlichen Vorsorgeuntersuchungen zur Krebsfrüherkennung, Diagnostik und Therapie gynäkologischer Erkrankungen, Ultraschalluntersuchungen während der Schwangerschaft sowie der gesamten Schwangerenbetreuung. Da Frau Weichel bis Ende 2016 sowohl in der Praxis in Lugau als auch im Kreiskrankenhaus Stollberg als Ärztin tätig war, konnte der Praxisbetrieb im 2. Halbjahr 2016 vorerst nur eingeschränkt aufrechterhalten werden.

„Die Behandlung erfolgt auf höchstem medizinischem Niveau“, die erfahrene Frauenärztin, die ab 2017 in Vollzeit in der Praxis an der Hohensteiner Straße 14 (an der B180 kurz vor der Einfahrt „Paletti-Park“) in 09385 Lugau tätig ist und die Öffnungszeiten entsprechend erweitert hat.

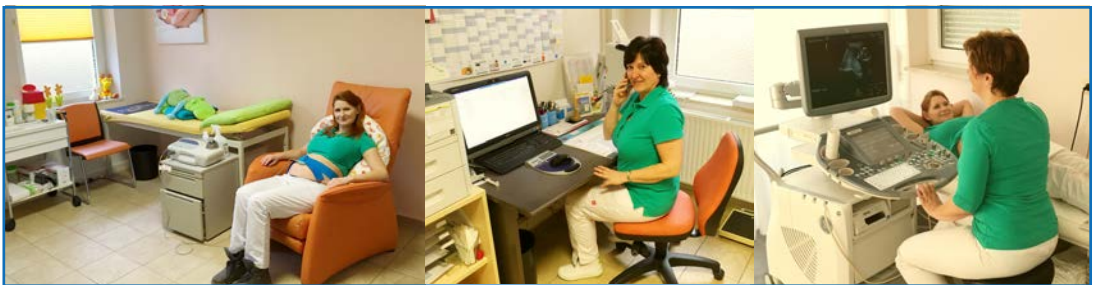


Öffnungszeiten der Praxis nach Vereinbarung und:

Montag	09:00 - 12:00 Uhr	14:00 - 18:00 Uhr
Dienstag		13:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch	08:00 - 14:00 Uhr	
Donnerstag	09:00 - 12:00 Uhr	14:00 - 17:00 Uhr
Freitag	08:00 - 12:00 Uhr	

Kontakt:

Tel.: 037295 2445 E-Mail: Praxis-Lugau@mvz-stl.de



Kreiskrankenhaus Stollberg gGmbH | Öffentlichkeitsarbeit

Ansprechpartner: Christian Grimm | Jahnsdorfer Str. 7 | 09366 Stollberg

E-Mail: c.grimm@kkh-stl.de | Telefon: 037296 / 53 – 113 | Fax: 037296 / 53 – 103